

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint  
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags  
und Freitags. — Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post  
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis  
10 Pf. pro dreispaltene  
Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 70.

Dienstag, den 2. September

1890.

Zum 2. September 1890.

Erörtern auf's Neue die alten Lieder  
Von dem blutigen Ringen um Sedans Wall?  
Erzählen mit glühendem Auge wieder  
Die einstigen Streiter des Cäsars Fall? —  
Nimmer vergessen und nimmer vergehen  
Wird sie, die herrliche Siegesthat:  
Aus ihrem blutigen Lorbeer erstehen  
Sah'n wir die mächtige deutsche Saat.

Ein Fest des Friedens bist du geworden,  
Du Tag von Sedan, vom Ruhme erhell't,  
Für das deutsche Volk von des Meeres Borden  
Bis hin an den Grenzwall der Alpenwelt:  
Friedlich weh'n in den Lüften die Fahnen,  
Singen und Jauchzen geht durch das Land,  
Und an den Ernst jener Tage mahnen  
Nur noch die Gräber im fränkischen Sand.

Wenn heute ihnen die Helden entstiegen,  
Die still dort ruhen im friedlichen Schlaf,  
Die mitten im Streiten, mitten im Siegen  
Das Schwert, die Kugel des Feindes traf:  
Segnend würden die Hände sie heben  
Und sie sprächen mit hohem Sinn:  
„Seht, wir haben das Herzblut gegeben,  
Aber noch einmal gäben wir's hin!“

„Denn über unser'n Hügel'n erwachsen  
Ist herrlich das Reich an den Ufern des Rheins,  
Und Bayern und Schwaben, Preußen und Sachsen,  
Sie nennen sich Deutsche und Alle sind eins;  
Zubelnd begrüßen den jungen Kaiser  
Alle Stämme in Süd und Nord,  
Binden wetteifernd Blüten und Reiser  
Wilhelm's Erben und Deutschlands Hort.“

„Wir sehen so stolz das Reich gerüstet,  
Den Heerschild blank und geschliffen die Wehr;  
Verderben dem Gegner, den es geflüstet,  
Sich frech zu messen mit Deutschlands Heer!  
Dah' aus dem Treibund ein Treubund werde,  
Wenn es gilt — ist unser Gebet,  
Dann erzittern die Völker der Erde,  
Wenn es dereinst zum Schlagen geht.“ — —

O schlummert, ihr Helden, in eueren Gräften,  
In euern Ehren schlaft still und gut!  
Noch rauscht und klingt in den deutschen Lüften  
Das Lied von euerem Heldenmuth;  
Zwanzig Jahre und noch nicht leiser  
Tönet der Sang: Magst ruhig sein,  
Theures Vaterland, König und Kaiser!  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

## Bekanntmachung,

die Errichtung von Feimen u. s. w. betreffend.

Die königliche Amtshauptmannschaft findet sich veranlaßt, die nachstehende Bekanntmachung zur gehörigen Nachachtung und daher eintretenden Falles Befestigung vorschritts-  
widrig bereits errichteter Feimen wieder einzuschärfen.  
Meissen, am 28. August 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft steht sich im Einverständnisse mit dem Bezirksausschusse veranlaßt, behufs Vermeidung von Feuergefahr folgende Anord-  
nungen zu erlassen.

1. Getreide-, Stroh- und sonstige Feimen müssen von Gebäuden mit harter Bedachung, sowie von Eisenbahnen mindestens 45 Meter und von Gebäuden mit weicher Bedachung  
mindestens 90 Meter Abstand haben.
2. Das Verbrennen von Kartoffelkraut auf freiem Felde ist verboten.  
Zuwiderhandlungen werden nach § 368 sub Nr. 8 des Reichs-Strafgesetzbuches geahndet.  
Meissen, am 4. Juli 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Voffe.

Auf Folium 88 des Handelsregisters für den Amtsbezirk Wilsdruff ist heute eingetragen worden, daß aus der Firma **Rohberg & Friscke** in Wilsdruff Herr Kaufmann  
**Karl Gotthelf Sigismund Rohberg** als Mitinhaber ausgeschieden und Herr Kaufmann **Karl Peter Johannes Cahode** in Wilsdruff in diese als Mitinhaber einge-  
treten ist.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 27. August 1890.

J. B.: Kaiser, Ref.

Kommende **Wittwoch, den 3. September d. J.**, Vormittags 10 Uhr, gelangen im hiesigen K. Amtsgerichte folgende Gegenstände, als:  
1 Radentisch, 1 Küchentisch, 1 Regulator und 1 Sopha gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.  
Wilsdruff, am 30. August 1890.

Matthes, Gerichtsvollzieher des K. Amtsgerichts.

## Tagesgeschichte.

Wer keine Erinnerung hat, hat auch keine  
Hoffnung! Wenn irgend ein Wort eines unserer deutschen  
Schriftsteller, auf die wir mit Recht stolz sein dürfen, geeignet  
ist, uns daran zu mahnen, den nationalen Festtag des ganzen  
deutschen Volkes, den Tag von Sedan, festlich zu begehen, so  
ist es das eben angeführte Wort des Geschichtsschreiber v.  
Raumer's. Aus dem Studium der Geschichte, der er sein ganzes  
Leben und seine besten Kräfte gewidmet, hat der erfahrene Ge-  
schichtskundige die unumstößliche Ueberzeugung dieses Wortes  
gewonnen. Und wenn wir in den Büchern der Geschichte  
blättern, so finden wir dieses Wort bestätigt. Ein Volk, welches  
die großen Thaten aus seinem Gedächtniß verliert, die seine  
Vorfahren vollbrachten, ein Volk, welches, unbekümmert um  
den Glanz und den Ruhm früherer Zeiten, in denen es ge-  
achtet und hochangesehen war, wie um die Vorbeeren, welche  
die Helden seines Stammes um ihre Stirn sich wanden, ein  
Volk, welches nur den Interessen des Tages Rechnung trägt,  
also nicht seiner Erinnerung lebt, ist todt für die Geschichte  
und nicht mehr im Stande, sich wieder aufzuraffen zu ruh-  
vollem Handeln. Welche Raumer's Wort im ganzen deutschen  
Volke zum Anstoß werden, den 2. September, das Wiederge-  
burtsfest des ganzen Deutschen Reiches zu einem Nationalfest-  
tage zu gestalten, damit derselbe in würdiger, echt deutscher  
Weise fort und fort feierlich begangen werde. Denn auch  
unsere Hoffnung ruht in der Erinnerung, und nur wenn das  
Gedächtniß an die glorreichen Jahre 1870 und 1871 in den

Herzen unserer Söhne lebendig bleibt, werden diese mannhaft  
und wehrhaft sich zeigen, wie die Väter, und es ihnen gleich-  
thun, wenn das Vaterland sie zu seinem Schutze ruft. Wir  
können des Tages von Sedan nicht besser gedenken, als es der  
Dichter Emanuel Geibel mit folgenden Worten thut:

Nun laßt die Gloden  
Von Thurm zu Thurm  
Durch's Land frohlocken  
Im Jubelsturm!  
Des Flammenstohes  
Geluucht laßt an!  
Der Herr hat Grothes  
An uns gethan.  
Ehre sei Gott in der Höhe!

Eine Ansprache des Großherzogs von Baden  
an die Militärvereine. — Der Großherzog von Baden  
ist bekannt als Vertreter einer wahrhaft nationalen Gesinnung  
und als treuer Pfleger echt deutschen Geistes. Als solcher  
zeigt er sich auch in der Ansprache, welche er nach dem Vor-  
beimarsch der Vereine des Höhgauer Militärvereins-Verbandes  
gehalten hat. Dieselbe hat nach der „Karl. Ztg.“ folgen-  
den Wortlaut:

„Werthe Freunde! Es erübrigt mir, nachdem Ihr verehrter Gau-  
vorstand Ihnen in so eingehender Weise geschildert hat, was Geschichte  
heißt, meinen Dank auszusprechen, daß Sie den durch den Gauvor-  
stand kundgegebenen Beschlüssen so lebhaft zugestimmt haben. Ich  
habe die werthe Pflicht, auch besonders dafür zu danken, daß Sie  
und die Vertretung der Stadt und des Festes, das Gott sei Dank  
doch noch mit Sonnenschein gesegnet worden ist, mich in Ihrer Mitte  
besuchen wollten. Gerade der Umstand, daß Sie bei so schlechtem

Wetter den Weg nicht gescheut haben, ist mir Beweis dafür, daß Sie  
festhalten wollen an der Gesinnung Ihrer Vereingung. Ich empfehle  
Ihnen, an diesen Grundsätzen treu und fest zu halten und — ich spreche  
hauptsächlich zu den Aeltesten von Ihnen — sie auf die nachkommende  
Generation zu übertragen. Ich richte mich an die Aeltesten, welche  
den Ernst von 1870 kennen, wo die Landwehr mit gefochten hat und  
welche wiederum eintreten wird, wenn der Ruf an sie ergehen sollte.  
Ich wende mich an Sie mit der Bitte: Tragen Sie dazu bei, daß  
dieser Geist nicht verloren geht, daß er neu geboren wird, und daß  
das, was 1870 geschaffen, erhalten bleibt. Sprechen Sie bei jeder  
Gelegenheit mit der Jugend von der Vergangenheit, von der Erhaltung,  
Förderung und Stärkung des Reichs. Wie ich Sie vorhin vorbeimarschieren sah, nicht im gewöhnlichen Schritt, sondern im Parade-  
marsch, kam mir lebhaft der Gedanke an die Wacht am Rhein, worin  
es heißt: „Lied Vaterland, magst ruhig sein“. Ja, wenn das Vater-  
land solche Männer und Krieger besitzt, von solchem Geiste besetzt,  
wie er unter Ihnen sich kundgibt, ja, dann kann es ruhig sein. Und  
hierfür sage ich Ihnen meinen besonderen Dank. Ich nehme Abschied  
mit dem Wunsche, daß, wenn es mir nochmals vergönnt sein sollte,  
Ihnen ins Auge zu schauen, wir dies mit Ehren und Freuden thun  
können. Und zur Bekräftigung, daß Sie das, was Ihnen zunächst  
am Herzen liegt, ich meine unser Land Baden, auch herzlich lieben,  
fordere ich Sie auf, mit mir in den Ruf einzustimmen — und gedenken  
Sie auch dabei auch aller der Freigen — unser Land Baden liebe  
hoch!“

Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches ist  
nach Abschluß der Kommissionsarbeiten zunächst den Bundes-  
regierungen übermittelt worden. Die in Aussicht genommene  
Sonderkommission, welche sich mit dem Entwurf beschäftigten  
soll, würde also die Ergebnisse der Gutachten der Justizmi-  
nisterien der Einzelstaaten als Grundlage ihrer Arbeiten mit  
benutzen können. Vor dem Jahre 1892 dürfte der Reichs-  
tag kaum berufen sein, an das bürgerliche Gesetz heranzutreten.

Ein Besuch beim Fürsten Bismarck in Kissingen. — Ungefähr 70 Mitglieder der Heilbronner Deutschen Partei sind am Sonnabend beim Fürsten von Bismarck in Kissingen empfangen worden. In seiner Begrüßungsansprache hob Bankdirektor Schmidt hervor, daß der Gedanke des Besuches dem Herzogsbedürfnisse entsprungen sei, dem großen Staatsmann, der aus Deutschland einen Staat machte, das Vaterland einigte und es zu ungeahntem Ruhme und Ansehen erhob, den tiefgefühlten Dank und die aufrichtige Versicherung steter Treue und Verehrung auszubringen. Diesen Dank, diese Treue und Verehrung glaubten die Mitglieder der Partei und ihre Gesinnungsgenossen als deutschgesinnte Männer dem Steuermann schuldig zu sein, der mit Geschick und Ausdauer das deutsche Staatsschiff durch Sturm und Wetter in den sicheren Hafen lenkte, indem es heute stolz und majestätisch vor Anker liegt. Der Fürst erwiderte ungefähr folgendes: „Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar zunächst für die Ehre Ihres Besuches und dann für das wohlwollende Urtheil, das mir eben zu Theil geworden ist. Ich freue mich über diese Anerkennung, die der Anteil, den ich an der Geschichte habe nehmen können, bei Ihnen gefunden hat. Es ist bei mir die Hoffnung nicht erschüttert, daß das deutsche Staatsschiff, gleichviel, wer der Steuermann ist und wer nicht, den Kurs wie früher einhält. Die Einheit ist eine Erzwungenschaft der neueren Zeit und diese Einigkeit wird auch eine dauernde bleiben. Denn ich kann auch die Hoffnung nicht aufgeben, daß der nationale Gedanke immer weiter um sich greifen wird. Das in der Vertreibung des Vaterlandes geflossene Blut ist der feste Kitt, der nicht in Brüche geht, und die Erinnerung an die großen Tage sind ein festes Fundament, das nicht zerbröckelt. Auch sind ja, wenn ich hausbacken reden darf, die Vortheile dieser Einigkeit so unbestritten, daß sie die Nation, die sie hat erkämpfen helfen, wohl nicht mehr verlieren wollen. Das Gefühl, nach Jahrzehnte langer Zerrissenheit einig zu sein, dies Gefühl der Einigkeit, ich möchte sagen der Einheit, muß doch immer tiefer Wurzel schlagen. Wenn je, was Gott verhüten möge, innere Wirren kommen sollten, so denken Sie an das württembergische Blut, das vor Paris vergossen wurde. Ich möchte Ihnen aber Allen den alten Spruch ans Herz legen: „Halte fest am Reich, kölnischer Bauer, schmeck's wies will, süß oder sauer.“ — Der Fürst ließ sich nun die Herren vorstellen, er mischte sich unter die Gesellschaft und unterhielt sich mit den Einzelnen, besonders auch mit den anwesenden Jüngern aufs Lebhaftigste. Man nahm darauf Platz, und Bier wurde gereicht. Nachdem man sich gesetzt hatte, erkundigte sich der Fürst aufs Liebenswürdigste nach den Heilbronner Verhältnissen, nach Ernte und Wein und unterhielt sich aufs Beste. Pflötzlich bemerkte er, daß im Hintergrunde eine Heilbronner Dame stand, welche auch den Fürsten sehen wollte; sofort veranlaßte er einen Herrn in seiner Nähe, der Dame Platz zu machen, rief sie zu sich und zeichnete sie durch ein längeres Gespräch aus. Zum Schluß überreichte er ihr die Rose, die er im Knopfloch trug.

Ein handelspolitischer Erfolg ist der Abschluß eines deutsch-türkischen Handelsvertrages, der soeben in Konstantinopel unterzeichnet worden ist und dem Reichstag demnächst zugehen wird. Ein Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern bestand bisher überhaupt nicht, und die wiederholten Bemühungen, einen solchen zu Stande zu bringen, hatten lange Jahre keinen Erfolg. Die deutschen Handelsinteressen hatten unter diesem Zustand oft empfindlich zu leiden. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik beschäftigt sich die Presse vornehmlich mit Erörterung der Folgen der Kaiserbegegnung in Rußland. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß der Kaiserbesuch zwar nicht zu bestimmten politischen Verhandlungen und Abmachungen geführt hat, aber der Sache des Friedens immerhin sehr förderlich gewesen ist. Der Abschluß des deutsch-türkischen Handelsvertrages hat auch einige größere Blätter zu der Behauptung veranlaßt, daß damit der erste Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei vereinbart worden sei. Das ist nicht richtig. Preußen und die übrigen Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins hatten mit der Osmanischen Pforte bereits am 22. Oktober 1840 einen solchen Vertrag schloß und an dessen Stelle am 20. März 1862 auf 28 Jahre einen neuen Vertrag abgeschlossen. Der letztere ist demnach erst in diesem Jahre abgelaufen.

Lebhaft beschäftigt die ganze europäische Industrie die neue Zollbill der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche die europäische Ausfuhr dorthin nicht nur durch höheren Zoll empfindlich trifft, sondern auch die Fabrikanten in der weitgehendsten Weise schikaniren wird. Wie die übrigen Industrien, so leidet auch die deutsche darunter, und verschiedene Exporteure gehen deshalb schon mit der Gründung von Filialen in Amerika vor. Am erbittertsten über diese neuen Bestimmungen sind die Franzosen, die freilich auch die schwerste Einbuße zu verzeichnen haben werden; wie die Dinge im Augenblick liegen, kann sofort aber nichts geschahen. Wenn in Folge der Zollsperrre die amerikanischen Industriearbeiter immer mehr und mehr Lohn fordern, dann werden den allzu schlauen Leuten die Augen wohl mit einem Male aufgehen.

Ein französisches Geschwader wird sich demnächst auf den Weg nach dem italienischen Kriegshafen Spezia begeben, um daselbst dem König Humbert, der seinen Besuch in Spezia angekündigt hat, namens des Präsidenten der französischen Republik die Honneurs zu erweisen. Der Name Spezia in Verbindung mit der französischen Marine wird in vielen Gemüthern jenseits der Alpen das Gedächtniß jener alarmirenden Gerüchte wachrufen, die seiner Zeit ganz Italien erregten und nichts Geringeres in Aussicht stellten, als einen Handstreich der Franzosen befehl Wehnahme dieses wichtigsten maritimen Waffenplatzes der Italiener. Seitdem haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert; den Franzosen ist die Lust zu Abenteuer, sei es zu Wasser oder zu Lande, einwärts vergangen, sie empfinden ihre Isolirung von der übrigen Welt mit jedem Tage mehr und wenn sie auch begreiflicher Weise dem Dreibund keinen sonderlichen Geschmack abzugewinnen vermögen, so wollen sie doch in der Erfüllung internationaler Höflichkeitsspflichten hinter Niemandem zurückbleiben. Daher rührt der Entschluß, dem italienischen Kriegshafen Spezia einen freundschaftlichen Besuch abzustatten, in Erwiderung des Besuches, den das italienische Evolutionengeschwader dem Präsidenten Carnot bei seinem Besuche Tomlons widmete. Eine weitere politische Tragweite ist diesem internationalen Höflich-

keitsaustausch nicht beizumessen, am wenigsten im Sinne solcher Tendenzpolitiker, welche Italien schon den Kurs ändern und aus der engeren Gemeinschaft mit Deutschland und Oesterreich- Ungarn ellenben Lauses in das Kielwasser der französischen Chauvinisten einleiten sehen.

Die Erörterungen der russischen Presse über Abrüstungen haben, wie der „Kz.-Bl.“ von gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird, vorläufig nur eine akademische Bedeutung. Die zwischen Rußland und Deutschland bewerkstelligte Verständigung basirt auf vollständiger Gleichberechtigung beider Mächte. Schon deshalb wäre es inopportun, von Rußland in der Abrüstungsfrage die Initiative zu verlangen, so lange die Ursache seiner Unzufriedenheit fortbestehen. Erst wenn eine Verständigung der Gegenstände in der Balkanfrage erzielt sei, werde sowohl in Petersburg wie in Wien der Grund zur Mißstimmung wegfallen, erst dann werde die Abrüstung auf die Tagesordnung gesetzt werden und erst dann werde durch den natürlichen Lauf der Dinge bei solche Sachlage Rußland ebenso wenig wie Deutschland Anstand nehmen, den ersten Schritt zu thun. Bei dem bestehenden Vertrauen der Herrscher beider Länder verliere die Frage, wem die Initiative zur Abrüstung gehört, überhaupt an Bedeutung.

In England herrscht nach der Vertagung des Parlamentes und der Abwidelung der mancherlei Kolonialverhandlungen eine wahre politische Todtenstille. Man beschäftigt sich darum auch fast ausschließlich mit den trüben Verhältnissen in Island. Das Hauptnahrungsmittel der Isländer ist die Kartoffel, und die Kartoffelernte ist in diesem Jahre fast ganz mißrathen. Es herrscht große Noth und in Folge des Genusses kranker Kartoffeln sind zahlreiche Erkrankungen vorgekommen. Auf der anderen Seite wird auch der in den britischen Kolonien in Australien ausgebrochene Niesensireiß mit lebhaftem Interesse verfolgt. Aus einem Streit der Offiziere der Kauffahrtschiffe mit ihren Schifförberern entstanden, haben jetzt schon Tausende von Arbeitern aller Kategorien ihre Thätigkeit eingestellt. Von irgend welchem Nachgeben ist auf keiner Seite etwas zu bemerken.

Die bürgerlichen Unruhen in Central-Amerika, die schon zu wiederholten Malen durch einen Friedensschluß zwischen den einzelnen kriegführenden Staaten beendet sein sollten, dauern munter weiter. Der im Staate San Salvador zur Herrschaft gelangte General Cereza behauptet sich gegenüber allen Angriffen. In Sctamerica herrscht äußerlich Ruhe. Die inneren Verhältnisse sind aber nach wie vor wenig Vertrauen erweckend.

Washington, 30. August. Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Centralamerika bestätigt die erfolgte Unterzeichnung des Friedens zwischen San Salvador und Guatemala. Derselbe fügt hinzu, durch diesen Schritt sei überall in Centralamerika der Friede wieder hergestellt. Der Friedensvertrag zwischen Guatemala und San Salvador bedingt die völlige Unabhängigkeit San Salvadors und die Zurückziehung der Truppen beider Staaten von der Grenze binnen 48 Stunden.

Die Cholera scheint ersreulicherweise nicht über die spanischen Grenzen hinauskommen zu sollen, und auch dort sich in einigermaßen engen Grenzen zu halten. Recht bößlich ist es aber in Orient, Afrika, wo die Seuche stellenweise verheerend wüthet. Angesichts dieser Vorgänge soll zur Bildung einer internationalen Sanitätscommission geschritten werden, um ein Verschleppen der Krankheit nach Europa zu verhindern.

#### Waterländisches.

Wilsdruff. Der Sedantag wird auch in unserer Stadt würdig gefeiert werden. Ein musikalischer Vortrag wird zuerst die Bewohner an die ewig denkwürdige Zeit des Jahres 1870 und 1871 erinnern und den heißen Tag von Sedan vor das geistige Auge führen. Sicher wird man auch den Häusern festlichen Schmuck anlegen; Vormittags wird auf dem Marktplatz Concert und im Hotel Adler eine Erinnerungsfeier stattfinden. Der Nachmittag gehört unsern Kindern durch ein Fest auf der Schloßwiese, bei welcher Gelegenheit ihnen auch diesmal die hochwichtige Bedeutung dieses Tages zu Gemüth geführt werden wird. Möge nur der Himmel den lieben Kleinen sonntags Stunden beschereuen.

**Am 2. September werden bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum wie an Sonntagen abgehalten.**

Die Landpostfahrt von Müllitz-Roßhagen verkehrt vom 1. September ab nicht mehr bis Wilsdruff, sondern nur bis Taubenheim.

Zu der im Saale des Hotel zum Adler angekündigten antisemitischen-mosaischen Vorstellung war ein zahlreiches Publikum erschienen, welches der Vorstellung mit regem Interesse bis zum Schluß folgte, dieselbe war in zwei Abtheilungen eingetheilt. Die erste überraschte das Publikum auf dem Gebiete der Salomonen. Die einzelnen Nummern, die die Darstellung der Buchdruckerkunst nach 100 Jahren, Mourppi, das eierlegende Ferkelchen, sowie der improvisirte Jahrmart in Krähwinkel, wurden mit eleganter Geschicklichkeit ausgeführt. Der zweite Theil zeigte eine spiritistische Sitzung, moderne Klopffestler und zum Schluß: der spiritistische Spuk im Gießer-Cabinet. Lebhafter stürmischer Beifall zeigte, daß das Publikum sich trefflich amüßte und hat gewiß jeder Zuschauer befriedigt die Vorstellung verlassen. Dienstag Abend findet noch eine große Festvorstellung statt, bei welcher ein neues Programm vorgeführt werden soll. Wir wollen deshalb auch an dieser Stelle darauf hinweisen.

(Eingelangt.) Trotz der Ungunst des Wetters war das von der Kapelle des 2. Grenadierregiments No. 101 Freitag Abend im Adler gegebene Concert zahlreich besucht. Es ließ sich erwarten, daß ein Concert zu hören war, wie es uns Wilsdruffern nur äußerst selten möglich ist. Die 42 Mann spielten unter ihrem Herrn Direktor, daß es wahrlich eine Lust war, dieser Musik zu lauschen. Hier zeigte sich die militärische Schnelligkeit in bestem Lichte und die meisten Concertbesucher hätten wohl gern nochmal 50 Pf. gegeben, wenn sie noch länger zuhören konnten, denn zu bald war das ganze Programm verrauscht. Bei der Ouvertüre Wagnon v. Thomas war das Spiel der Holzbläser geradezu hinreißend und die Reinheit der Töne am Schluß bewundernswert. Die hier schon öfter zu Gehör gebrachte Polka für Piccolo-Flöte v. Rollenbauer verfehlt ihre Wirkung auch hier nicht, denn der Solist Herr Helmert erfreute alle durch sein bestes Können, das volle An-

erkennung verdient. Die zurückhaltende, in jeder Beziehung wohlthuende Begleitung trug viel zum Gelingen dieses Concerts bei. Es war kein Wunder, daß das Publikum mit reichlichem Applaus lobte, der mit einem kräftigen Marsche (Einlage) vergolten wurde. Im zweiten Theile hörten wir eine Komposition des Herrn Musikdirektors Schröder, „Grüß an Bayern“. Eine Lust muß es sein, nach diesem Marsche zu marschieren, darum auch die Begeisterung unter den Grenadieren. Das großartigste Stück des Abends war die Ouverture zum Tannhäuser. Wagner ist und bleibt ein Herr moderner Musik, denn das Durcheinander in den Tönen, das Meer von Dissonanzen, welches einer Auflösung gar nicht fähig scheint, es kam zur Ruhe mit dem ewig schönen Pilgerchor, der wieder Friede nach dem Weltstreit der Töne in das unruhige Herz brachte. No. 8 Czardas v. Großmann erinnerte sehr an Brahms Länge. Doch das Stück war gefällig und wurde herrlich vorgetragen. Ebenso erfreute alle Zuhörer die Eilenberg'sche Komposition: Verwandte Seelen für 2 Trompeten. Eilenberg, eine junge, aber sehr produktive Kraft unter unseren Militärkapellmeistern, versteht es recht, gefällig zu schreiben. Die Herren Hofmann und Bruns spielten großartig. Das originellste Stück des Abends war: Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870 und 1871 v. Saro. Dasselbe wirkte bezaubernd auf jeden Menschen, noch mehr aber auf einen Soldaten. Es bewirkt aber auch Schauer und Bewunderung vor jener großen Zeit. Der rauschende Beifall bewies am Besten, welchen Eindruck dieses Potpourri gemacht hatte. — Wir haben somit ein Concert gehört, welches den besten Beweis liefert, daß auch in Deutschlands Herr Frau Musik, der herrlichsten Kunst, die Stellung gegeben ist, welche ihr gebührt.

Ein beklagenswerther Unfall hat sich in der Metallwaarenfabrik von Grimm & Schüge in Dresden zugetragen. Der 15jährige Lehrling Stephan wurde vom Riemen der Transmission an der Blause erfaßt, ins Getriebe gezogen und ihm der rechte Arm vollständig aus dem Körper gerissen, sowie das linke Bein mehrfach gebrochen. Noch lebend wurde der schwer Verletzte mittelft Siechforbes ins Carolahaus gebracht. — Leipzig, 29. August. Heute Nachmittag ist in der Brauerei in Stötteritz ein Keller, der im Bau begriffen war, eingestürzt; 6 Personen sind todt; 7 schwer verletzt.

Eine unangenehme Erfahrung mußten jüngst die Mitglieder eines Kegellubs in Leipzig machen. Als dieselben nämlich ein Vergnügen veranstalten wollten, um ihre Reisesalosse zu verwerten, machten sie die unliebsame Entdeckung, daß der Kassirer unterdessen das Geld in seinem Nutzen verwendet hatte. — Freiberg. Eine eigenartige Erholungsreise unternimmt seit nunmehr 16 Jahren alljährlich ein hiesiger Fabrikant. Derselbe rückt nämlich in jedem Jahre zur Wanderschaft mit dem 1. Jägerbataillon aus Freiberg aus, begleitet diese Truppe auf allen ihren Märschen zu Fuß und kehrt auch mit derselben erst nach Beendigung der Uekungen in seine Heimathstadt zurück.

Ghemnig. Trotz der vielfachen in Folge von Epidemien und Krankheiten veranlaßten gesundheitspolizeilichen Erörterungen hat eine traurige Erscheinung, die die Sterblichkeitsziffer unserer Stadt um ein gewaltiges erhöht, von vollständiger Seite noch nicht die Beachtung gefunden, die ihr im Interesse des guten Rufes unserer Stadt gebührt. Es ist dies die seit Jahrzehnten crafftweise große Sterblichkeit unter den Kindern. Vom 17. bis 24. August sind 5 Personen mehr gestorben, als geboren worden, denn einer Geburtszahl von 108 steht eine Sterblichkeitsziffer von 111 gegenüber. Von den Gestorbenen sind 77,5 Proz. Kinder im Alter unter 3 Jahren. Es ist an der Zeit, eingehende Untersuchungen anzustellen, worin die Ursachen dieser sich jährlich steigenden, für unsere Stadt chronisch gewordenen Kindersterblichkeit, die im Vergleich zu anderen Städten außerordentlich hoch ist, liegen und durch welche hygienischen Maßregeln man diese traurige Erscheinung bekämpfen kann.

Niederbohrlich. Am Abend des 27. d. M. ertönte gegen 8 Uhr plötzlich Feuerlärm. Es brannte das unterhalb der Kirche von Oberbohrlich gelegene, erst vor Kurzem zur Bäckerei umgebaute Haus des Herrn Bäckermeisters Schöne bis auf die Umfassungswände nieder. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt geworden. Leider sind dem Abgebrannten, der nach wenigen Wochen schon am Grabe seiner Habe steht, nicht verjährte Wechsellöhne mit verbrannt, während das gefährdete kleine schlafende Kind Herrn Schönes noch gerettet werden konnte.

Am 1. September beginnt im Königreich Sachsen das Jagdjahr 1890/91 und mit diesem Tage die Jagd auf weibliches Edel- und Damwild, einschließlich der Käiber beider Wildarten, Rebhühner, Schnepfen, Hühne von Auer-, Birk- und Haselwilde, Wachteln, Becastinen und wilden Tauben. Derselben schließt sich am 1. Oktober die Jagd auf Hasen und Fozagen an, während weibliches Rehwild erst vom 16. Oktober an, und zwar nur bis 15. Dezember, geschossen werden darf.

Am 25. und 26. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1847 und 3% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzuweisen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner-Journal und dem Dresdner-Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeinbevorständern des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufzuerisen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Kassenscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Staatskassen können eine Veräußerung der ihnen zur Zahlung präsentirten Kassenscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Kassenschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beihängigen in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erbobenen Zinsen am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur

durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Den Geschäft- und Betriebsunternehmern werden bekanntlich durch das Alters- und Invaliditätsgesetz gewisse Verbindlichkeiten auferlegt, durch deren Nichterfüllung oder nicht aufmerksame Behandlung der Beauftragte leicht strafrechtliche Verantwortung anheim fällt, wobei ihn die etwaige Unkenntnis der bestehenden Bestimmungen vor Verurteilung nicht zu schützen vermag. Die betr. Bestimmungen sind folgende: 1) Der Arbeitgeber setzt sich Ordnungsgewalt von je 300, 500, 1000 und 2000 M. bez. entsprechender Haftstrafe aus, wenn er in die von ihm aufzustellenden Nachweisungen und Anzeigen wider besseres Wissen oder aus Unachtsamkeit unrichtige Bemerkungen und Einträge macht; 2) der Arbeitgeber setzt sich einer Ordnungsgewalt bis zu 300 M. aus, wenn er es unterläßt, für die bei ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Arbeiter Versicherungsmarken rechtzeitig und in zureichender Höhe und vorchriftsmäßiger Beschaffenheit in die Quittungsliste einzufüllen; 3) wenn er mit seinen versicherungspflichtigen Arbeitern vereinbart, daß Bestimmungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes ganz oder theilweise ausgeschlossen sein sollen zum Nachtheil der zu Versicherten; 4) wenn er mit seinen Arbeitern Vereinbarungen trifft, durch welche dieselben in der Uebernahme oder Ausübung eines ihnen übertragenen geschäftlichen Ehrenamtes (Scheidrichtler, Vertrauensmann, Aufsichtsrath) beschränkt werden; 5) wenn er bei einer Lohnzahlung wesentlich mehr als die Hälfte des für die beiden vorletzten Lohnzahlungen bereits fällig gewordenen Versicherungsbeitrages nachträglich dem Arbeiter in Abzug bringt; 6) wenn er seinen versicherten Arbeitern nach Vollzug des wöchentlichen Versicherungsgeschäftes die Quittungsscheine widerrechtlich d. h. ohne rechtmäßigen Grund, vorenthält; 7) wenn er wider besseres Wissen andere als die im gegebenen Falle zur Verwendung zu bringenden, vorchriftsmäßigen Versicherungsmarken verwendet; 8) wenn er in die Quittungsscheine Ueberschriften oder Leistungen des Inhabers einträgt, sowie sonstig geschäftlich unzulässige Eintragungen und Vermerke in dieselbe macht.

Die Zahl der Lehrstellen im ganzen Königreich Sachsen belief sich nach dem Stande vom 2. Dezember 1889 auf 7953, die Zahl der thatsächlich wirkenden Lehrkräfte aber auf 2203, zusammen also auf 10,156. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den öffentlichen Volksschulen betrug 578,841, und zwar 282,992 Knaben, 293,849 Mädchen, darunter in der Kreisbahnhauptmannschaft Dresden 72,873 Knaben und 74,886 Mädchen, speziell in der Stadt Dresden 15,584 Knaben und 16,274 Mädchen.

Ein 84 Jahre alter, als Rentier in Zwickau lebender achtbarer Bürger, früherer Bürgermeister, starb in der Nacht zum Freitag im Johannisbade an Brandwunden, welche er sich am Abend vorher auf recht eigenthümliche Weise zugezogen hatte. Der alte Herr litt an der Gicht und hatte sich als Ueberbrennungsmittel Abends vor dem Schlafengehen beide Beine mit Hanfwerg umwickelt. Dabei ist er vielleicht dem leicht entzündlichen Berg mit dem Lichte zu nahe gekommen, denn im Nu stand er in Flammen. Auf seine Hüften sülten auch Personen herbei, welche die Flammen erstickten. Die Verletzungen, welche der Bedauernswertige aber erhalten hatte, waren so stark, daß der Tod eintrat.

In Winkwitz hat in der Nacht zum Donnerstag eine Windhose argen Schaden angerichtet. Dieselbe kam in der Richtung von Meissen und ging über Winkwitz nach Raunerb. Auf dem Wege dahin hat dieselbe Bäume entwurzelt und Aeste abgebrochen, Gartenstämme herausgerissen, Feimen umgeworfen. Der Weg war schnurgrade und vielleicht 20 Meter breit, die Wucht der Windhose muß eine furchtbare gewesen sein.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Nachmittag des 27. August auf dem Neubau der Appreturanstalt in Robowitz zugezogen. Als dort der Dampfessel in Ordnung gebracht werden sollte, fiel eine Winde herunter und traf den Mithhaber des Etablissements, Franz Baumann, so daß derselbe die Hirschale zerquetscht wurde. Baumann, dessen Frau schwerkrank im Bade weilt, ist Abends 8 Uhr seinen Leiden erlegen.

Ein größter Unglücksfall ereignete sich am 26. August in Wilsdorf. Auf dem Winter'schen Gute wurde mit einer Dampferschneemaschine das in Feimen gesetzte Getreide getrocknet, wozu auch die benachbarten Gutsbesitzer Leute gestellt hatten. Während einer Pause wollte sich der beim Sehen einer Strohpelme beschäftigte Dienstknecht des Gutsbesitzers Webber, ohne die angelegte Leiter zu benutzen, an der Feime herabgleiten lassen, wobei er sich einen Zinken der an die Feime mit den Spigen nach oben gehaltenen Heuzabel in den Hals spießte, welcher auch noch abbrach. Der hinzugekommene Arzt vermochte das 8-10 Zoll lange Stück Eisen nicht zu entfernen und mußte der Verunglückte nach Dresden überführt werden. Der Bedauernswertige soll schreckliche Schmerzen erlitten haben.

## Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die praktische Nichtigkeit, meinen Sie, lächelte der Baron. Alle die Rathhelfung hält sie aus seinem Kopf gebracht, Anlagen hat er dazu, ein vernünftig Wesen zu sein, so aber ist er aufgewachsen ohne festes Ziel, und der alte Herr hat es gehen lassen, denn er hat's nicht besser gemacht.

Giebt es denn kein Mittel, den Schaden herzustellen?

Es gibt gegen alle Dinge Mittel in der Welt, antwortete der Major. Eine verständige Frau muß er haben, die ihn in Recht und Ordnung hielte.

Da dem lustigen freien Leben des Grafen Rudolf würde allerdings eine junge Frau, die ihn an's Haus zu fesseln versteht, sehr viel thun können.

Der Major blinzelte ihm von der Seite an. Nur keine, die ihn noch verwirreter macht zu allerlei Tollheit, sagte er darauf.

Eine kleine Pause trat ein, dann begann der Baron vertraulich: Es wundern mich, daß Graf Rudolf nicht unter den Familien in Zürich schon eine Wahl getroffen hat.

Glauben Sie, daß das so leicht ist? rief Rurhard höhrend.

Ein Fremder bleibt in der Schweiz ein Fremder, und wenn's ein Graf ist, bleibt er's erst recht.

Aber der Graf ist doch Schweizer Bürger. Er hilft nichts, wenn er auch zur Gemeinde gehört, Keiner zieht ihn für vollgültig an. Graf Versau ist daher auch Graf und Freier geblieben, ob er gleich länger als ein Vierteljahrhundert hier wohnt. Bauer ist er nicht geworden, ein Gewerbe oder ein Geschäft hat er nicht ergriffen, Handel und Fabrik auch nicht; es lebt aber kein gütiger Mann im Lande, welcher nicht seine thätige Stellung einnimmt. Alle unsere alten Geschlechter schämen sich nicht, zu arbeiten, und haben's von je an gethan, darum haben sie auch das, was das rechte Ansehen giebt: Geld! mein lieber Herr von Springsfeld, Geld und Gut! Was ist aber in Marienhall davon zu finden? Alle Bildner, Bäcker und allerlei anderer Pumber; da ist es hineingefleckt worden, statt es nützlich umzulegen.

Unter solchen Umständen kann ich mir allerdings erklären, lächelte der Legationsrath, daß der Graf Rudolf zu keiner nützlichen und irrschlichen Hausfrau gelangen konnte.

Wie man's nehmen will, sprach der Major bedächtig. Oft liegt das Brot auf dem Tisch, und man sucht's hinter dem Ofen.

Sehr wohl, bester Major. Wenn ich aus Ihrer Lehre Schlässe ziehen darf, so ist das Brot noch immer vorhanden. Es ist hielleicht ein bisschen trocken geworden! rief er, in seiner groben Art lachend, aber immer noch ist es eine herzergreifende Speise. Oh! wenn die verständige Frau nicht in ihr Grab gerissen wäre, die wußte, was solch ein Radli werth ist und hat's zum Besten vor.

Aber mein bester Major, erwiderte Springsfeld, sehr erfreut über Alles, was er hörte, wenn, wie ich annehme, von einem bestimmten Fall die Rede ist, so müssen doch manche Verhältnisse berücksichtigt werden. Die Verschiedenheit des Alters sowohl, wie die Neigungen, endlich, wie Sie selbst sagen, die Vermögensverhältnisse.

Was das anbelangt, versetzte Herr Rurhard, indem er stolz seinen schätzigen Gut ins Genick rückte, so kann die, welche ich meine, sich dreist mit Allen messen, denn was ich habe und einmal zurücklasse, gehört ihr allein. Wenn sie aber ein halbes Duzend Jahre älter ist, so paßt nichts besser für ihn, und endlich hören Sie an — er sah den Legationsrath am Kopf und stand still — All die Kunst und Gelehrsamkeit und das lustige, nichtstheuerliche Leben hier im Hause wäre längst untergegangen, wenn sie es nicht in Ordnung hielte. Zieht sie ihre Hände davon ab, so stürzt der ganze Bau zusammen, und wenn etwa gewisse Leute hochmüthige Pläne jetzt machen sollten, so wird dafür in allen Tagen noch vielerlei Noth und Plage über sie kommen.

Vor allen Dingen wäre aber doch zu fragen, ob diejenigen Personen, auf welche es zumeist ankommt, damit einverstanden sind, erwiderte der Legationsrath; ganz besonders natürlich, wie die junge Dame darüber denkt.

Rein wird sie wahrlich nicht sagen, denn sie hat auch ihr Herz, brumnte der Major, und das hängt fest an dem Manne, der es eigentlich nicht verdient. Aber sie hat ihn aufgezogen und für ihn gesorgt, wie die Henne für ihre Brut; dadurch ist natürlich ein innig Verhältnis entstanden, so daß, wer es kennt, nicht zweifeln kann, wie es enden muß.

Das wünsche ich mit Ihnen, fiel Springsfeld ein. Glaub's Ihnen, sagte der Major, ihn angreifend, und hab's darun gefragt. Fahr Keiner in des anderen Holz, sondern behalt Jeder, was er hat.

Vom Weinberge herunter kam jetzt ein Mann daher in Jede und Mühe mit ledernen Kniehosen und Nägelstücken. Das graue Haar hing ihm lang unter dem rundköpfigen Bauernhut vor, und ohne Zweifel war es auch ein Bauer vom Wibel bis zur Zehn; Einer, dem sein Schaffen und Wirken im Gedächtnis geschrieben stand. Voller gefurchter, harter Füge war die Arbeit eines langen Lebens darin ausgeprägt, doch war der mächtige Mann nicht darunter gebeugt. Sein gewaltiger Knochenbau trug sich gerade aufrecht, und aus feinen Augen schaute ein ehrlich festes, aber gewiß nicht einfältiges Wesen. Als er heranlief, zog er seinen Hut ab und grüßte die Herren mit Bescheidenheit.

Was hat Euch das Wetter gebracht, Mathias? fragte Herr Rurhard.

Schaden genug, Herr, antwortete der Bauer. Die halbe Ernte ist niedergeschlagen, die Bäume liegen im Walde zu Dugellen.

Schlamm für Euch, Mathias! Gottes Wille ist es gewesen, Herr, es konnte noch schlimmer kommen.

Wie war's mit dem Radli? fragte der Major. Kam's glücklich noch vor dem Regen nach Haus?

Gott hat's behütet, erwiderte der Bauer. Es ist frisch geblieben.

Das Brenneli gehört auch zu den Klugen, lachte der Major, die nichts thun, was Unglück bringen könnte.

Keiner wird thun wollen, was ihm Unglück bringt, Herr, meine der Bauer, man weiß nur nicht immer, was man thut. So thut Jeder sein Bestes, ich meine, er sieht zu, wie die meisten Bahnen in seine Tasche kommen.

Mathias verzog sein Gesicht zum Lachen. Das bleibt freilich immer die letzte Sache, sagte er.

Sucht Ihr den jungen Herrn? fragte Rurhard. Der ist nicht hier.

Da steht er schon, erwiderte der Bauer und wies in den Garten hinaus, wo Rudolf neben Babette stand.

Er hatte ihr die Hand gegeben, sie strich mit der anderen über seine Stirn und schien zu schelten und zu scherzen; dann gingen sie Beide vertraulich sprehend zu den aufstreuenden Arbeitern und dem Hause zu, wo Mathias sie einholte.

Der Major blickte wohlgefällig darauf hin, und es währte einige Minuten, ehe Springsfeld fragte: Dieser Bauer scheint eine dicke, kernige Natur zu sein. Er ist wohl der Meier auf dem Hofe, von dem ich gehört habe?

Einer von den Zähnen und Schläuten, erwiderte der Major, der schon zusehen wird, daß er keinen Schaden leidet, mag's Unglück kommen, wie es will.

Er sieht verständlich genug aus.

Und Gottes Wille hat ihn vom Randersteig heruntergeführt ins geeignete Jüriland und wird ihm weiter helfen, lachte Herr Rurhard. — Ja, sehen Sie, fuhr er fort, das ist auch so ein romantisches Stückchen von dem jungen Herrli da, und

ein richtiger Beweis, daß ihm nichts helfen kann, als eine verständige Frau, damit er nicht noch andere Geniestreiche macht.

Im vorigen Jahre ist er durch die hohen Gebirgsstücke gelaufen, die das Oberbergn von Wallis trennen, hinaus in die Gletscher überm Mutterhorn und Loroentho. Da liegt eine Alp, die hatte der Mathias gepachtet als ein armer Senn und das Vieh dazu von den wohlhabenden Leuten umher. Denn so wie's gemacht, der Senn zahlt für jedes Stück eine gewisse Summe in der Herbstzeit. Wie nun das Brenneli eben in der Sennhütte geschäftig ist, kommt ein Hund hinein gestürzt, springt an ihr auf, zerrt sie und reißt sie, springt wieder hinaus und steht und bellt und zerrt sie von Neuem. Da denkt das Radli, es muß ein Unglück passiert sein, saht eine Stange, ein Beil und einen Strick und läuft dem Hunde nach. Der führt sie hinaus an den Mutterhorngletscher hin, mitten durch die Eiswüste, da liegt in einem Spalt wohl an die zwanzig Fuß tief ein Mann, der hineingebrochen. Denn über die Spalten legen sich oft Brücken von Schnee und decken sie zu; wenn aber der Sommer da ist, und das Wasser über die Gletscher läuft, fallen sie zusammen, und tritt dann ein unvorsichtiger Fuß darauf, so stürzt er in den Abgrund. Aus dem aber ist selten mehr ein lebendig Entkommen, weder für Menschen noch für Gens. Brechen sie nicht gleich Hals und Bein, so erstarren sie nach wenigen Stunden in der Kälte zwischen den blauen glatten Wänden, wo sie eingeklemmt liegen und verzehrend nach Hülfe und Rettung schreien. Da ist kein sterblich Wesen, das sie hört, aber geschah es auch selbst, so sind nicht gleich Stangen und Stricke bei der Hand, und ehe diese heraufgeschafft werden können, ist der Tod schon zur Stelle gewesen und hat den letzten Schrei aus dem starren Mund gedrückt.

Der Legationsrath lächelte es kalt über sich hinlaufen. Und in solchem Spalt lag Graf Rudolf.

Tag unten, daß er sich nicht rühren konnte, und mochte sich auch nicht rühren, denn hinter der schmalen Stelle, die ihn hielt, wurde der Spalt wieder weit und verlor sich in eine Tiefe hinab, die sein Auge nicht messen konnte. Ein einziger heftiger Druck konnte das Eis brechen. So lag er und hörte den Hund in der Ferne bellen und sah hinauf, wo der Himmel herein schien in sein schrecklich Geschnitz, und plötzlich sah er ein menschlich Gesicht, und eine Stimme rief herab: Lebt Ihr, Herr? Sprocht, lebt Ihr?

Das muß wie eines Engels Stimme gewesen sein! rief Herr von Springsfeld.

Nu, Brenneli's Stimme ist eben nicht besonders himmlisch, lachte der Major, aber ich glaub's gern, daß er es dafür nahm. Ich lebe wohl noch, antwortete er, doch kannst Du mir nicht bald helfen, so ist's vorbei.

Ich will laufen, was ich kann! schrie sie oben, aber mein Vater ist hinab, und weit und breit kein Mensch da!

So geht es nicht, sagte er, so muß ich sterben.

(Fortsetzung folgt.)

In dem in vor. Nr. d. Bl. bestraf. Schlichtigen Dante ist zu berücksichtigen, daß nicht Herr Pastor Dr. Wahl von Grambach, sondern Herr Pastor Frieder in Wilsdruff die Grabrede gehalten hat.

**Vino da Paslo** No. 1-4, sehr annehmbar, rotte italien. Tischweine der Deutsch-Pol. Wein-Import-Gesellschaft, deren Qualität nach dem Ausprobuung der kompetentesten Weinkenner von keinem der fogen. Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Die Weine der Gesellschaft stehen unter königl. ital. Staatscontrole, daher absolute Reinheit gewährleistet. Höchste Auszeichnungen auf Fachausstellungen. Zu beziehen in Wilsdruff von Th. Ritthausen.

**!!Sehr wohlthätig!!**

aber viel gesünder und nahrhafter als der schädliche und theure Bohnenkaffee ist unser vorzüglichster Kaffee. Derselbe ist sein gemahlen, ohne Zus. fertig zum Kochen, auch ächtlich aromatisirt. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns ausgezeichnet und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. H. Engel, pens. Lehrer in Neipolshagen, Pflanz. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zusendung von 1/2 Str. v. r. r. Pfarrer Bögel in Weisbach, Westph. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedem empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heinsberg, h. Heinsberg. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir Ihnen andern mehr trinken. H. Meyner, Gutsbesitzer in Buchholzschmiede bei Söhlte. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zusendung von 500 Pfund v. r. Böhmenhaus in Landshut (Pfalz). — Ihr Fabrikat ist unprethbar das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es steht wahrlich Gottes Segen in demselben v. G. Gähler, Garteninspektor in Weinsgerode u. l. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfund brutto zur Probe, franco gegen Nachnahme für 3,50 M. Ein Versuch genügt, dauernd Kunde von uns zu werden. Fabr. Adresse: L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Nahe

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. August.**

Eine Kanne Butter kostete 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 30 Pf. Ferkel wurden eingebracht 175 Stück und verkauft: starke Waare, 7 bis 8 Wochen alt, das Paar 30 M. — Pf. bis 39 M. — Pf. Schwächere Waare das Paar 18 M. — Pf. bis 27 M. — Pf.

Weizen, 30. August. 1 Ferkel 7 M. — Pf. bis 14 M. — Pf. Eingebracht 252 Stück. 1 Kilogramm Butter 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 72 Pf.

Dresden, 29. August. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 190—195 M., Weizen braun, 180—190 M., Korn 160—167 M., Gerste —, bis — M., Hafer 175—180 M. — Auf dem Markte: Gajer pro Hectoliter 9 M. — Pf. bis 9 M. 50 Pf. Kartoffeln pro Hectoliter 4 M. 50 Pf. bis 5 M. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Heu pro Centner 3 M. — Pf. bis 3 M. 40 Pf. Stroh pro Schof 28 bis 30 M. — Pf.

**Eisenbahn-Fahrplan** für das Sommerhalbjahr 1890 vom 1. Mai ab.

Abfahrt von Wilsdruff: früh 6<sup>10</sup>, Vorm. 10<sup>00</sup>, Nachm. 3<sup>00</sup> Abends 7<sup>00</sup>.

Abfahrt von Ptschappel: früh 7<sup>00</sup>, Mitt. 12<sup>00</sup>, Nachm. 4<sup>00</sup>, Abends 9<sup>00</sup>.

Abfahrt von Dresden: früh 6<sup>00</sup>, Mitt. 12, Nachm. 4<sup>10</sup>, Abends 9<sup>00</sup>.

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesamten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun an meiner gesamten verehrten Kundschaft, ohne jede Ausnahme,

## Drei Procent Cassa - Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in Spar-Marken ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder sofort oder nach erfolgter Ansammlung beliebiger Beträge, an der eigens hierfür eingerichteten Casse durch baaren Betrag einzulösen.

Manufactur - Waarenhaus

DRESDEN  
König - Johann-  
Strasse No. 6.

# Siegfried Schlesinger,

DRESDEN  
König - Johann-  
Strasse No. 6.

### Ergebenste Anzeige.

Um vielseitigen Wünschen gerecht zu werden, gebe ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich mit heutigem Tage auch **Brodbackerei** eingeführt habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, nur gutes und reines Roggenbrod zu liefern, und bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
A. Kötzberg, Sebastians Nachf.

### Weidesettes Hammelfleisch

empfiehlt billigt E. Gast.

Eltern sowie Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlenen das **Maler-, Lackirer- od. Vergolder-Gewerbe** erlernen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, dieselben nur bei Innungsmeistern in die Lehre zu thun, indem vom 1. Octob. 1890 an alle die in dem Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen wohnhaften Maler, Lackirer und Vergolder, welche der Innung nicht angehören, keine Lehrlinge mehr halten dürfen. (St. Bekanntm. d. Königl. Amtshauptm. vom 6. August 1890.) Die Maler-, Lackirer- und Vergolder-Innung zu Meissen.  
Krauchauff, Obermeister.

### Das ächte Lampert'sche Heil - Pflaster

Marke bestes Fluß, Zug, Wind- und Magen-Pflaster bewirkt Hitze, Schmerzen, heilte alle Geschwüre. Lampert's Pflaster zieht schnell böse Pinger, Brust u. Weinschäden, ist unerschlich bei Gubneraugen, Frostbissen, Entzündungen, Flechten, Niden u. Magen-schmerz, Reizen u. Gicht. Schachteln zu 25 und 50 Pf. zu haben in sämmtlichen Apotheken in Wilsdruff, Charandt und Siebenlehn.

### Wurfmashinen

empfiehlt in vorzüglicher Qualität, doppelte und einfache, zu ganz billigen Preisen  
Schmiede Heydorf. Wilh. Mehlig.

### Weintrauben

Reife, süße ungarische  
5 Kilo M. 2.80 franco sammt Korb vorzüglich verpackt.  
Feinster heller Tafelhonig in Blechboxen à 5 Kilo franco M. 5.50 gegen Postnachnahme.  
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn).

### Reine Ungarweine.

4 Liter feinster abgelagerter Weiß- oder Rothwein (Auslese) M. 3.40, franco sammt Korb gegen Postnachnahme.  
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch M. 8.—, Wienerer Fett- ausbruch M. 6.—, Ruster Ausbruch M. 6.—, franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.



### Schlachtpferde

werden jederzeit gekauft und, wie bekannt, mit höchsten Preisen bezahlt in der Roschschlachtere von Oswald Mensch, früher Geschäftsführer bei Roschschlächter Hartmann, Postschappel.

Schlachtpferde kauft zum höchsten Preise Bruno Ehrlich in Deuben.

**Die Medizin**  
Die Medizin ist die Kunst, die Krankheit zu heilen. Sie ist die Wissenschaft, die die Ursachen der Krankheit zu erkennen und die Mittel zu finden, die sie zu beseitigen. Die Medizin ist die Kunst, die das Leben zu verlängern und die Gesundheit zu erhalten. Sie ist die Wissenschaft, die die Krankheiten zu verstehen und die Mittel zu finden, die sie zu beseitigen. Die Medizin ist die Kunst, die das Leben zu verlängern und die Gesundheit zu erhalten. Sie ist die Wissenschaft, die die Krankheiten zu verstehen und die Mittel zu finden, die sie zu beseitigen. Die Medizin ist die Kunst, die das Leben zu verlängern und die Gesundheit zu erhalten. Sie ist die Wissenschaft, die die Krankheiten zu verstehen und die Mittel zu finden, die sie zu beseitigen.

### 15 Mann Grdarbeiter

werden sofort angenommen Rittergut Braunsdorf.  
Heinrich Kühne, Bauunternehmer.

### Tanz- und Anstands-Unterricht im Hotel „zum weißen Adler“, Wilsdruff.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen daß ich **Sonntag, den 7. September d. J., Abends 8 Uhr**, wiederum einen

### Tanz - Cursus

eröffnen werde und bitte höflichst geehrte Damen und Herren, welche daran Antheil nehmen wollen, sich am obengenannten Tage gefälligst einzustellen.

Einer recht zahlreichen Theilnahme entgegensehend, zeichnet

mit größter Hochachtung  
Richard Kerschmar jun.,  
Tanzlehrer in Weissen.

### Sedan.

Zur Erinnerung an die große Zeit und zur gemeinsamen Begehung der 20jährigen Wiederkehr des Sedantages, wollen sich die Kampfgenossen von 1870—71, sowie Vaterlandsfreunde zu einem bei Herrn Hotelier Siegel am 2. Sept. von 10 Uhr Vorm. ab stattfindenden Frühstücken freundlichst und zahlreich einfinden.



### Hotel zum Adler, Wilsdruff.

Heute Dienstag

### Grosse Elite- und Festvorstellung

des renommirten Sensations-Magier **Max Grundmann**

Das Programm dieser Vorstellung ist ganz besonders reichhaltig und effectvoll und enthält nur

Sensationstüek Die Staffelei des Schwarzkünstlers. Sensationstüek.  
Schlußnummer: Magnete die sylphide aus 1001 Nacht. Großes phantastisch-mysteriöses  
Potpourri mit feenhafter Ausstattung und magischen Licht-Effecten.  
Schlußtableau: Germania, die Wacht am Rhein.  
Entree 30 Pf. Reservirter Stuhl à 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

### Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, sowie alle andern  
Sorten empfiehlt die  
Gärtnerei von Paetzold.  
Bahnhof Wilsdruff.

### Kupfer - Vitriol oder Galizienstein,

rein gemahlen, zum Rülchen des Saatweizens, empfiehlt billigt  
Wilsdruff. Bruno Gerlach.

### Wein.

Landwein, weiß . . . Fl. 75 Pf. mit Gl.  
Oberlöhnitzer Auslese . . . 110 : : :  
Schieler 1886er . . . 90 : : :  
Riersteiner . . . 180 : : :  
Elsasser Rothwein . . . 100 : : :  
empfiehlt in garantirt reiner Waare

Eduard Wehner  
am Markt.

### Alle Sorten Maurer-Farben Geölte Wandmuster, Kanten und Eckverzierungen

in großer Auswahl zu billigen Preisen  
empfiehlt Bruno Gerlach.

### Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,  
Sommersprossen  
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von  
Bergmann's Liliemilchseife  
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.  
Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.

### Einziehen

alter und schwer einzubringender Forderungen, Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, wie: erfolgreiche Steuer-Reclame-Gesuche, Käufe, Klagen, Auskunft und Vertretung in Rechts-sachen unter constanten Bedingungen. Nach auswärts brieflich.  
Offerten unter E. W. Erped. d. Bl. erbeten.

### Neue süsse Preisselbeeren

empfiehlt C. F. Engelmann.

### Militärverein

„Wilsdruff und Umgegend.“  
Sonnabend, den 6. Septbr. a. e., Abends 8 Uhr,  
Generalversammlung.  
Berathung über das Stiftungsfest u. s. w.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.  
Der Vorstand.

### Schlesier.

Morgen Mittwoch, Abends 8 Uhr,  
Versammlung im Rathskeller.  
Alle Landmänner werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Gasthof Limbach.

Sonntag, den 7. September,  
Guter Montag,

wozu nur hierdurch freundlichst einladet L. Thiele.

### Gasthof Durkhardswalde.

Sonntag, den 7. September,  
Guter Montag,

wozu freundlichst einladet Fritsche.

### Herrschaftl. Gasthof Gauernitz.

Mittwoch, den 3. Sept. d. J., zur Sedannachfeier  
Großes Militär-Concert  
vom Königl. sächs. Train-Bataillon unter Leitung  
seines Stabstrompeters Herrn Beck.  
Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert Ball.  
Hochachtungsvoll Ed. Schulze.

### Bad zu Charandt.

Morgen Mittwoch  
Kur-Concert. Abends Reunion.

Es ladet ergebenst ein hochachtungsvoll  
H. W. Donner.

Redaction, Druck und Verlag von H. K. Berger in Wilsdruff.